

# Inhalt

Tabellenverzeichnis .....	9
Graphikverzeichnis .....	10
Verzeichnis der Karten .....	12
Verzeichnis der Anhänge .....	12
Abkürzungsverzeichnis .....	15
 Farbiger Sonderteil .....	 Sond.
 1 Einleitung.....	 17
1.1 Betrachtungen eines Pfarrers .....	17
1.2 Forschungsstand.....	20
1.3 Untersuchungsgegenstand und Erkenntnisziele.....	33
1.4 Quellensituation, Methoden und Aufbau der Arbeit.....	40
 2 An der Südspitze des Verwaltungsbezirks Lüneburg – Die Region Fallersleben-Hasenwinkel .....	  51
2.1 Erkenntnisziele.....	51
2.2 Verwaltungsstruktur .....	51
2.2.1 Administrative und topographische Binnengliederung.....	53
2.2.2 Überörtliche Kommunikation im Rahmen der Selbstverwaltung.....	56
2.3 Naturräumliche Rahmenbedingungen .....	57
2.3.1 Bodengüte, Wasserverhältnisse und Besiedlung.....	58
2.3.2 Kulturlandnutzung .....	60
2.4 Landstraßennetz und Personennahverkehr mit Pferde-Omnibussen .....	63
2.5 Neue Blicke über die Region hinaus – Der Anschluss an die Eisenbahn .....	65
2.5.1 Haupt- und Nebenbahnverbindungen .....	66
2.5.2 Die Bedeutung des Bahnverkehrs für die Landbevölkerung .....	69
2.5.2.1 Überregionaler Viehhandel .....	70
2.5.2.2 Transport von Feldfrüchten und Futtermitteln.....	72
2.5.2.3 Personenbeförderung .....	74
2.6 Zwischen Landhandwerk und Industrie – Das verarbeitende Gewerbe .....	75
2.6.1 Mühlenwesen .....	76
2.6.2 Milchwirtschaft .....	79
2.6.3 Die Kartoffelflockenfabrik Neindorf.....	81
2.6.4 Kalibergbau.....	83
2.6.5 Handwerk.....	86

2.7 Dörfliche Einkaufsgelegenheiten – Der Kleinhandel.....	87
2.7.1 Kolonial-, Material- und Manufakturwarenläden .....	87
2.7.2 Jahrmärkte.....	90
2.7.3 Hockenhändler und Botenfrauen .....	91
2.8 Fazit.....	93
 3 Zwischen Gruppengleichheit und Hierarchie – Die ländliche Gesellschaft der Region Fallersleben-Hasenwinkel.....	 97
3.1 Erkenntnisziele.....	97
3.2 Regionale Bevölkerungsentwicklung .....	98
3.3 Die Reihleute.....	99
3.4 Die unterbäuerlichen Schichten .....	107
3.5 Die Kaliarbeiter.....	114
3.6 Soziale Gruppen mit Scharnierfunktion: Kotsassen, Ladenbesitzer und Gastwirte .....	119
3.6.1 Fallbeispiel 1: Die Kotsassen- und Gastwirtsfamilie Stute.....	119
3.6.2 Fallbeispiel 2: Ladenbesitzer Bäumann und Helf.....	121
3.7 Exkurs: Für landwirtschaftlichen Fortschritt und Politik – Die Familie v. d. Wense ....	124
3.8 Fazit.....	128
 4 Von der traditionellen Bauern- zur modernen Landgemeinde .....	 133
4.1 Erkenntnisziele.....	133
4.2 Die Ordnung der hannoverschen Gemeindeverhältnisse .....	133
4.3 Gemeindezugehörigkeit und allgemeines Stimmrecht .....	135
4.4 Stimmordnung: Theoretische Grundlagen vs. praktische Umsetzung.....	139
4.4.1 Ausgangslage: Mehrstufige Klassensysteme und Nachbargleichheit .....	141
4.4.2 Die Beitragsbemessungsgrundlage: Der lange Weg zum Stimmrecht nach Steuerfuß .....	147
4.5 Von der Gemeindeversammlung zum Ortsrat.....	156
4.5.1 Ein Bauerndorf wird Industriegemeinde – Beispiel Ehmén .....	158
4.6 Die Dorfvorsteher .....	164
4.6.1 Bekannt über die Ortsgrenze hinaus – Vorsteherpersönlichkeiten aus Sulfeld, Mörse und Heiligendorf.....	168
4.6.2 Gruppenzugehörigkeit und Wahlverhalten .....	172
4.7 Das Dorf, eine Welt jenseits der „großen Politik“? – Die Reichstagswahlen.....	176
4.7.1 Parteien, politische Einflussfaktoren und Wahlverhalten.....	177
4.8 Fazit.....	190

5	Schulbildung gewinnt an Bedeutung: Fachschulen vs. Allgemeinbildung.....	197
5.1	Erkenntnisziele.....	197
5.2	Weiterführende Schulangebote in der Region (Überblick).....	198
5.3	Die Entwicklung der Fachschulen für die hannoversche Landbevölkerung (bis 1914) ...	200
5.4	Landwirtschaftliche Lehranstalt – Ackerbau- oder Winterschule?.....	205
5.4.1	Landwirtschaftliche Schule Marienberg .....	205
5.4.2	Winterschule Meinersen.....	210
5.4.3	Der Besuch agrarischer Fachschulen: Statistische Auswertung .....	217
5.5	Hauswirtschaftsschulen: Stehende vs. Wanderhaushaltungsschule.....	226
5.6	Selbsthilfe-Instrument im ländlichen Raum – Das Privatschulwesen .....	231
5.6.1	Privatschulen im alten Amt Fallersleben .....	233
5.6.2	Die Fallersleber Privatschulen im Kreisvergleich .....	238
5.7	Weiterbildung für jedermann? – Ländliche Fortbildungsschulen .....	247
5.7.1	Der Beginn des Fortbildungsschulwesens im Raum Fallersleben.....	248
5.8	Fazit.....	252
6	Wegbereiter des Fortschritts – Die landwirtschaftlichen Vereine .....	259
6.1	Erkenntnisziele.....	259
6.2	Das landwirtschaftliche Vereinswesen in der Provinz Hannover (bis 1914).....	260
6.3	Die Entstehung der regionalen Vereinsstruktur .....	263
6.4	Mitgliederstruktur, Gründungs- und Beitrittsmotive .....	265
6.4.1	Der Filialverein für die Ämter Gifhorn und Fallersleben .....	266
6.4.2	Die Filialvereine Fallersleben und Hasenwinkel .....	276
6.5	Vereinsaktivitäten.....	293
6.5.1	Die Einführung moderner Geräte und Maschinen .....	293
6.5.1.1	Maschinenausstellungen .....	294
6.5.1.2	Verlosungen.....	296
6.5.1.3	Vorträge .....	297
6.5.1.4	Drill und Dampfpflug – Probleme bei der Einführung von Spezialma- schinen .....	299
6.5.1.5	Chronologie der Maschineneinführung .....	302
6.5.2	Höferegulierung – Ein Zentralbeispiel zur Verbesserung und Intensivierung des Ackerbaus.....	309
6.5.3	Die Förderung der Viehwirtschaft.....	318
6.5.3.1	Hebung der Zucht .....	318
6.5.3.2	Viehschauen .....	323
6.5.3.3	Viehmärkte.....	331
6.5.3.4	Die Entwicklung der Viehwirtschaft.....	333

2.7 Dörfliche Einkaufsgelegenheiten – Der Kleinhandel.....	87
2.7.1 Kolonial-, Material- und Manufakturwarenläden .....	87
2.7.2 Jahrmärkte.....	90
2.7.3 Hockenhändler und Botenfrauen .....	91
2.8 Fazit.....	93
 3 Zwischen Gruppengleichheit und Hierarchie – Die ländliche Gesellschaft der Region Fallersleben-Hasenwinkel.....	 97
3.1 Erkenntnisziele.....	97
3.2 Regionale Bevölkerungsentwicklung .....	98
3.3 Die Reihleute.....	99
3.4 Die unterbäuerlichen Schichten .....	107
3.5 Die Kaliarbeiter.....	114
3.6 Soziale Gruppen mit Scharnierfunktion: Kotsassen, Ladenbesitzer und Gastwirte .....	119
3.6.1 Fallbeispiel 1: Die Kotsassen- und Gastwirtsfamilie Stute.....	119
3.6.2 Fallbeispiel 2: Ladenbesitzer Bäumann und Helf.....	121
3.7 Exkurs: Für landwirtschaftlichen Fortschritt und Politik – Die Familie v. d. Wense ....	124
3.8 Fazit.....	128
 4 Von der traditionellen Bauern- zur modernen Landgemeinde .....	 133
4.1 Erkenntnisziele.....	133
4.2 Die Ordnung der hannoverschen Gemeindeverhältnisse .....	133
4.3 Gemeindezugehörigkeit und allgemeines Stimmrecht .....	135
4.4 Stimmordnung: Theoretische Grundlagen vs. praktische Umsetzung.....	139
4.4.1 Ausgangslage: Mehrstufige Klassensysteme und Nachbargleichheit .....	141
4.4.2 Die Beitragsbemessungsgrundlage: Der lange Weg zum Stimmrecht nach Steuerfuß .....	147
4.5 Von der Gemeindeversammlung zum Ortsrat.....	156
4.5.1 Ein Bauerndorf wird Industriegemeinde – Beispiel Ehmén .....	158
4.6 Die Dorfvorsteher .....	164
4.6.1 Bekannt über die Ortsgrenze hinaus – Vorsteherpersönlichkeiten aus Sulfeld, Mörse und Heiligendorf.....	168
4.6.2 Gruppenzugehörigkeit und Wahlverhalten .....	172
4.7 Das Dorf, eine Welt jenseits der „großen Politik“? – Die Reichstagswahlen.....	176
4.7.1 Parteien, politische Einflussfaktoren und Wahlverhalten.....	177
4.8 Fazit.....	190

5	Schulbildung gewinnt an Bedeutung: Fachschulen vs. Allgemeinbildung.....	197
5.1	Erkenntnisziele.....	197
5.2	Weiterführende Schulangebote in der Region (Überblick).....	198
5.3	Die Entwicklung der Fachschulen für die hannoversche Landbevölkerung (bis 1914) ...	200
5.4	Landwirtschaftliche Lehranstalt – Ackerbau- oder Winterschule?.....	205
5.4.1	Landwirtschaftliche Schule Marienberg .....	205
5.4.2	Winterschule Meinersen.....	210
5.4.3	Der Besuch agrarischer Fachschulen: Statistische Auswertung .....	217
5.5	Hauswirtschaftsschulen: Stehende vs. Wanderhaushaltungsschule .....	226
5.6	Selbsthilfe-Instrument im ländlichen Raum – Das Privatschulwesen .....	231
5.6.1	Privatschulen im alten Amt Fallersleben .....	233
5.6.2	Die Fallersleber Privatschulen im Kreisvergleich .....	238
5.7	Weiterbildung für jedermann? – Ländliche Fortbildungsschulen .....	247
5.7.1	Der Beginn des Fortbildungsschulwesens im Raum Fallersleben.....	248
5.8	Fazit.....	252
6	Wegbereiter des Fortschritts – Die landwirtschaftlichen Vereine .....	259
6.1	Erkenntnisziele.....	259
6.2	Das landwirtschaftliche Vereinswesen in der Provinz Hannover (bis 1914).....	260
6.3	Die Entstehung der regionalen Vereinsstruktur .....	263
6.4	Mitgliederstruktur, Gründungs- und Beitrittsmotive .....	265
6.4.1	Der Filialverein für die Ämter Gifhorn und Fallersleben .....	266
6.4.2	Die Filialvereine Fallersleben und Hasenwinkel .....	276
6.5	Vereinsaktivitäten.....	293
6.5.1	Die Einführung moderner Geräte und Maschinen .....	293
6.5.1.1	Maschinenausstellungen .....	294
6.5.1.2	Verlosungen.....	296
6.5.1.3	Vorträge .....	297
6.5.1.4	Drill und Dampfpflug – Probleme bei der Einführung von Spezialma- schinen .....	299
6.5.1.5	Chronologie der Maschineneinführung .....	302
6.5.2	Höferegulierung – Ein Zentralbeispiel zur Verbesserung und Intensivierung des Ackerbaus.....	309
6.5.3	Die Förderung der Viehwirtschaft.....	318
6.5.3.1	Hebung der Zucht .....	318
6.5.3.2	Viehschauen .....	323
6.5.3.3	Viehmärkte.....	331
6.5.3.4	Die Entwicklung der Viehwirtschaft.....	333

6.6 Kleintierzuchtvereine – Landwirtschaftsvereine „im Kleinen“?	340
6.7 Fazit.....	346
 7 Ein Beispiel landwirtschaftlich-kapitalistischer Innovation: Die Aktien-Zuckerfabrik Fallersleben und der regionale Rübenanbau .....	 355
7.1 Erkenntnisziele.....	355
7.2 Gescheiterte Vorläuferinitiativen und erste Rübenproduzenten.....	356
7.3 Die Branchen-Konjunktur (Kurzüberblick).....	357
7.4 Die Fallersleber Zuckerfabrik – Eine neue Ära beginnt .....	357
7.4.1 Die Gründungsinitiative (1878/79).....	358
7.4.2 Vergleich mit den benachbarten Werksgründungen.....	362
7.4.3 Aktien, Aktionärskreis und Rübenkontingente .....	369
7.4.3.1 Die Aktionäre .....	371
7.4.3.2 Das Einzugsgebiet.....	375
7.4.4 Die Auswirkungen der Zuckerrübenindustrie in der Region .....	379
7.4.4.1 Das „Zuckerlied“ .....	381
7.4.4.2 Pflanzenanbau, Düngung und Viehhaltung.....	382
7.4.4.3 Gewinn und Eigenkapital-Rendite.....	386
7.4.4.4 Bäuerliches Verhalten im Kontext der Konjunkturzyklen .....	388
7.5 Fazit.....	393
 8 Zusammenfassung.....	 399
 Anhänge .....	 409
 Quellen- und Literaturverzeichnis .....	 466
I. Ungedruckte Quellen.....	466
II. Abbildungen und Karten .....	469
III. Gedruckte Quellen und Literatur .....	470